МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

29.05.2019 г. – Вариант 1

Модул 1 – време за работа 60 мин.

I. HÖRVERSTEHEN

Text A

Sie hören den Text zweimal. Sie müssen bei Ihrer Antwort entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind oder ob es dazu Information im Text gibt. Vor dem ersten Hören haben Sie 2 Minuten Zeit, um die Aufgaben 1 – 10 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen Sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben Sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen Sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben Sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Duale Ausbildung – Rebecca wird Elektronikerin

1. Ihre Berufsausbildung wird Rebecca in dreieinhalb Jahren abschließen.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

2. Die Auszubildenden verdienen im zweiten Lehrjahr Geld und haben Urlaub.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

3. Rebecca hat die Grundausbildung sehr gut gefallen.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

4. Zu ihrer Sicherheit muss Rebecca nie allein mit Metall arbeiten.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

5. Rebeccas Arbeitstag fängt früh an.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

6. Die Berufsschüler arbeiten meistens im Team.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

7. Die Berufsschüler gehen abwechselnd zwei Wochen in die Schule und vier Wochen in den Betrieb.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

8. Während des Lehrjahres darf man weder in der Schule noch im Betrieb fehlen.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

9. An der Berufsschule sind kein Sport- und kein Musikunterricht.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

10. Rebecca findet, dass an der Berufsschule zu viel Theorie und zu wenig Praxis angeboten wird.

A) richtig **B)** falsch **C)** keine Information im Text

Text B

Sie hören den Text zweimal. Vor dem ersten Hören haben Sie 4 Minuten Zeit, um die Aufgaben 11 – 15 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen Sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben Sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen Sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben Sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Laufen, laufen, laufen!

11. Marco Kamischke und Frederick Hüpkes …

A) treiben Sport immer zusammen.
B) haben ihren eigenen Sportgeschmack.
C) haben bei Halbmarathons mitgemacht.
D) wollten bei Halbmarathons mitmachen.

12. Über das Internet wollten die Freunde …

A) eine Umfrage durchführen.
B) interessante Ideen sammeln.
C) andere Sportfans finden.
D) Sportler aus Mönchengladbach kontaktieren.

.

13. Das neue Start-up von den beiden Freunden …

A) konnte nur 200 Teilnehmer begeistern.
B) gewinnt nur in Großstädten an Popularität.
C) organisiert an verschiedenen Orten Walking-Marathons.
D) bietet nur 50 Kilometer- Gehen.

14. Die beiden Freunde …

A) brauchen keine Genehmigung für ihre Events.
B) organisieren viele Veranstaltungen.
C) haben kein Personal.
D) wählen geeigneten Routen im Internet.

15. Die Teilnehmer an den Megamärschen …

A) bekommen nur etwas zum Trinken.
B) denken immer an den Sieg.
C) bekommen keine Medaillen.
D) unterstützen sich gegenseitig.

II. GRAMMATIK/ WORTSCHATZ

Teil A

Aufgabe: ***Lesen Sie bitte zuerst den Text im Zusammenhang! Kreuzen Sie danach A), B), C) oder D) auf dem Antwortblatt an, nachdem Sie ein passendes Wort für die Lücke ausgesucht haben!***

50 Jahre deutsches Farbfernsehen

Bis Mitte 1967 gab es in Westdeutschland nur Fernsehen in Schwarz-Weiß. Der Startschuss für das Farbfernsehen fiel am 25. August 1967. Damals waren die Geräte aber noch sehr teuer und nur wenige konnten sie bezahlen.

„In der Hoffnung **... (16)** friedlich-farbige, aber auch spannend-farbige Ereignisse gebe ich jetzt den Startschuss für das deutsche Farbfernsehen." Das waren am 25. August 1967 die Worte von Willy Brandt, **... (17)** damaligen Vizekanzler und späteren Bundeskanzler der Bundesrepublik. In ganz Westdeutschland gab es damals nur 5.800 Geräte, die das Programm in Farbe **... (18)**. Die Wenigsten konnten sich ein **... (19)** Gerät leisten, weil man zwischen 2.000 und 4.000 Mark dafür bezahlen musste. Viele **... (20)** standen daher an den Schaufensterscheiben der Fernsehgeschäfte, in den **... (21)** das Programm auf den neuen

Apparaten sehen konnte. So **... (22)** die Geschäfte möglichst viele neue Kunden anlocken.

Doch nicht alle waren direkt **... (23)**: „Ich würde sagen, die Umschaltung von Schwarz-Weiß auf Farbe wirkte wie **... (24)** Schock", sagte ein Zuschauer nach der ersten Sendung in Farbe. Auch die Schauspielerin Heidi Kabel **... (25)** sich später mit Schrecken: „Wir sahen wie Clowns **... (26)**, vollkommen überschminkt. Für uns war das ganz furchtbar." Denn auf dem Markt gab es noch keine Schminke, die für das Fernsehen **... (27)** war.

Auch für die Technik war die erste Zeit eine große Herausforderung: Das richtige Einstellen des Lichtes dauerte z. B. sehr lange. **... (28)** wirkte das neue bunte Fernsehen immer noch nicht natürlich, und viele Leute blieben zuerst skeptisch. **... (29)** mit den Olympischen Spielen in München 1972 und der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 kam der Durchbruch. Die Geräte **... (30)** billiger, und jeder wollte die Erfolge der deutschen Sportler in Farbe sehen.

16.	**A)** auf viele	**B)** auf vielen	**C)** für viele	**D)** nach vielen
17.	**A)** der	**B)** den	**C)** dem	**D)** des
18.	**A)** empfungen	**B)** empfengen	**C)** empfingen	**D)** empfangten
19.	**A)** privaten	**B)** eigenes	**C)** einziger	**D)** selbstständiges
20.	**A)** Interessante	**B)** Interessanten	**C)** Interessierten	**D)** Interessente
21.	**A)** es	**B)** er	**C)** ein	**D)** man
22.	**A)** möchten	**B)** wollten	**C)** durften	**D)** ließen
23.	**A)** überlegen	**B)** überzeugt	**C)** überflüssig	**D)** übertrieben
24.	**A)** ein	**B)** einen	**C)** eines	**D)** einer
25.	**A)** erklärte	**B)** sagte	**C)** erinnerte	**D)** erzählte
26.	**A)** an	**B)** ein	**C)** voraus	**D)** aus
27.	**A)** vollendet	**B)** geeignet	**C)** fertig	**D)** bereitet
28.	**A)** Trotzdem	**B)** Obwohl	**C)** Sondern	**D)** Sogar
29.	**A)** Erst Mal	**B)** Zuerst	**C)** Erst	**D)** Erstens
30.	**A)** worden	**B)** sind	**C)** haben	**D)** wurden

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

29.05.2019 г. – Вариант 1

Модул 2 – време за работа 60 мин.

Teil B

Aufgabe: ***Lesen Sie bitte zuerst den Text im Zusammenhang! Kreuzen Sie danach A), B), C) oder D) auf dem Antwortblatt an, nachdem Sie ein passendes Wort für die Lücke ausgesucht haben! (Aufgabe 31 – 45)***

Glücksunterricht

Wo einmal in der Woche Stürme wehen, wo gespielt, getanzt, gelacht und gelobt wird, dass es kracht, da steht »Glück« **… (31)** dem Stundenplan, seit zwei Jahren auch hier in der Grundschule im kleinen Ort Oberforstbach**.** Die Schule **… (32)** darf sich schon mit so vielen Titeln schmücken: Sie ist »bewegungsfreudige Schule«, sie organisiert Spaßolympiaden und **… (33)** einen Naturschulhof. Nun gehört sie auch noch **… (34)** den ersten Grundschulen in Deutschland, die neben Lesen, Schreiben und Rechnen das Glücklichsein lehren.

Denn Glück setze »Körperbewusstsein« voraus, meint die Therapeutin Katja Reuter, Konzentration und die Kenntnis der eigenen Position. **… (35)** die Eltern getrennt sind oder die Kinder unter Leistungsdruck und Versagensangst **… (36)** - Unglück bekämpft man, **… (37)** man an der Einstellung zum Leben arbeitet. Das weiß sie aus ihrer Arbeit mit depressiven **… (38).**

… (39) die Idee, Glück zu unterrichten, kam Frau Reuter, als sie im Fernsehen einen **… (40)** über einen Schuldirektor sah, der **… (41)** einigen Jahren an seiner Schule Glück als Unterrichtsfach eingeführt hatte**.** Sie war begeistert und auch die Schulbehörde **… (42)** das neue Fach.

Da **… (43)** sich die Frage nach der Qualität des Glücksunterrichts. Ruft bereits Spielen oder Tanzen Glück hervor? Ist das **… (44)** an dem Fach der Freiraum, spielerisch über Persönliches und soziale Probleme zu kommunizieren? Oder **… (45)** das Glück, wie so oft in der Schule, an der Frage, wie entspannt der Lehrer ist?

Katja Reuters Euphorie kann das nicht verstecken. »Dass sie glücklich sind«, sagt sie über ihre Schüler, »sehe ich an deren Augen«.

31.	**A)** von	**B)** auf	**C)** aus	**D)** mit
32.	**A)** in Grüne	**B)** ins Grünen	**C)** im Grüne	**D)** im Grünen
33.	**A)** sorgt	**B)** kümmert	**C)** pflegt	**D)** bringt

34.	**A)** zu	**B)** an	**C)** von	**D)** auf
35.	**A)** Ob	**B)** Wie	**C)** Denn	**D)** Egal
36.	**A)** leiden	**B)** heilen	**C**) behandeln	**D)** untersuchen
37.	**A)** außerdem	**B)** indem	**C)** trotzdem	**D)** deshalb
38.	**A)** Erwachsene	**B)** Erwachsener	**C)** Erwachsenem	**D)** Erwachsenen
39.	**A)** Über	**B)** Auf	**C)** Um	**D)** Zu
40.	**A)** Betrag	**B)** Antrag	**C)** Beitrag	**D)** Auftrag
41.	**A)** in	**B)** vor	**C)** von	**D)** um
42.	**A)** gefiel	**B)** akzeptierte	**C)** antwortete	**D)** reagierte
43.	**A)** kommt	**B)** versteht	**C)** wendet	**D)** stellt
44.	**A)** Attraktiv	**B)** Attraktion	**C)** Attraktive	**D)** Attraktivität
45.	**A)** hängt	**B)** steht	**C)** sitzt	**D)** stellt

III.LESEVERSTEHEN

Text A

Aufgabe: ***Lesen Sie bitte zuerst den Text. Kreuzen Sie danach die richtige Antwort A), B), C) oder D) auf dem Antwortblatt an. /Fragen 46 – 50/***

Ich bin ein Zirkuskind

Eigentlich habe ich viele Namen. Mal bin ich Fernando Fernandez, der Artist. Oder Don Diego, ein Lasso werfender Cowboy. Und dann heiße ich auch Banane, der Clown. Draußen, wenn ich nicht im großen Zelt stehe, heiße ich einfach Diego.

Mit meiner Familie fahre ich durch ganz Deutschland: Mein Vater Ricardo, meine Mutter Velička sowie meine älteren Schwestern Celine, 19, und Jamie, 17, sind die einzigen Akteure des Zirkus Astoria. Wir machen die ganze Vorstellung, und daher hat jeder von uns verschiedene Rollen.

Ich wollte schon immer in der Manege stehen. Als ich zwei Jahre alt war, versuchte ich einen Handstand. Das hat natürlich nicht auf Anhieb geklappt. Aber mit etwa sechs Jahren stand mein Entschluss fest: Wenn ich groß bin, will ich einen eigenen Zirkus betreiben. Meine

Familie macht das bereits seit vielen Generationen: Schon die Eltern meiner Großeltern machten Zirkus.

Ich liebe mein Leben. Irgendwie bin ich überall zu Hause. Manchmal wechseln wir jede Woche die Stadt. Ich mag es, von einem Ort aufzubrechen und zu einem anderen zu fahren, das ist ein bisschen so wie Lotto spielen: Wie wird es dort sein? Wen werde ich treffen?

Blöd ist es mit der Schule. Natürlich muss ich dorthin. Ich besuche dann immer die am nächsten gelegene Schule. Das Lernen fällt mir schwer. Die eine Schule will Blockbuchstaben, die andere nur Schreibschrift. Aber dafür habe ich viele Freunde. Oft fahren wir jedes Jahr an die gleichen Orte, und so kenne ich schon überall Kumpel. Ich halte das Jahr über Kontakt zu ihnen, und zwar per WhatsApp. Da habe ich über hundert Freunde.

Leider gibt es auch Probleme. In jeder zweiten Schule gibt es welche, die sagen zu mir: „Zirkus-Dixi". Die denken tatsächlich, wir hätten nur ein Baustellen-Klo. Wir leben wie jede andere Familie auch, nur eben mit Rädern unterm Haus. Ich habe meinen eigenen Wagen, mit meinen Kleidern, einem Bett, einem Tisch, meiner Playstation und einer großen Fahne vom FC Bayern München. Die habe ich an der Wand hängen. Dann haben wir noch einen Wagen mit Badezimmer und dem Schlafzimmer meiner Eltern, einen Wagen fürs Wohnzimmer und die Küche und einen für meine Schwestern.

Meine schwierigste Zirkusnummer ist mit einer Rola-Rola. Das ist ein Brett auf einem Rohr – und darauf ich. Auf diesem Balancegerät übten sich Artisten schon in der Ritterzeit. Übrigens: Tiere quälen wir nicht. In die Manege kommen nur ein Pferd, vier Hunde, eine Schlange und ein paar Tauben. Die haben mehr Freiheit als anderswo – mit dem Pferd reiten wir viel, unsere Hunde laufen eher frei herum. Und die Tauben lassen wir nach einer kurzen Eingewöhnungszeit frei herumspazieren. Nach der Vorstellung ist der schönste Teil des Tages: Wenn ich auf der Stufe zu meinem Wagen sitze und die Tiere zu mir kommen.

46. Diego …

A) ist Sohn einer Zirkusfamilie.
B) arbeitet bei einer Zirkusfamilie.
C) reist oft um die Welt mit der Zirkustruppe.
D) will nur als Clown arbeiten.

47. Diego …

A) hat mal von einem anderen Beruf geträumt.
B) mag sein jetziges Leben.
C) mag die ständigen Reisen nicht.
D) fühlt sich überall fremd.

48. Diego erzählt, dass er …

A) keine Probleme mit dem Lernen hat.
B) die Schule nicht besuchen will.

C) bei seiner Lebensweise nicht so viele Freunde hat.
D) oft die Schulen wechseln muss.

49. Die Wohnung von Diego und seiner Familie …

A) muss man renovieren.
B) besteht aus vier Wagen.
C) hat zwei Küchen.
D) gefällt ihm nicht.

50. Die Tiere, die die Zirkusfamilie besitzt, …

A) haben weniger Freiheit als anderswo.
B) quält die Familie nie.
C) sind auf der Manege immer zusammen.
D) kosten viel Geld der Familie.

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

29.05.2019 г. – Вариант 1

Модул 3 – време за работа 120 мин.

Text B

Aufgabe: ***Lesen Sie zuerst den Text und die Fragen dazu. Schreiben Sie danach Ihre Antworten in Stichpunkten ins Antwortheft. /Fragen 51 – 60/***

Schokolade – eine süße Verführung

Kaum jemand kann ihr widerstehen: Schokolade. Sie gilt als Dickmacher, hat aber auch eine positive Wirkung auf Körper und Geist. Dass sie auch Kunst sein kann, beweist jährlich das ChocolArt-Festival in Tübingen.

In ihrem Song „Ich kann dir nicht erklären, wie Schokolade schmeckt" geben der Münchner Sänger Günter N. Renner und seine Band schon einen kleinen Hinweis darauf, dass Schokolade nicht gleich Schokolade ist. Es gibt unzählige Zutaten, zahlreiche Geschmacksrichtungen, die abhängig sind von den zugefügten Zutaten, wie etwa Schokolade mit Pfeffer oder mit Chili – und drei unterschiedliche Schokoladensorten: dunkle Bitterschokolade, die schwarz wie die Nacht ist, oder helle, die so weiß ist wie Schnee. Die dritte Sorte ist so eine Art Mix aus beiden: die Milchschokolade.

Man kann Schokolade verflüssigen und als Fondue nutzen – ein Gericht, das eigentlich aus geschmolzenem Käse besteht, in den auch Brot hineingetaucht wird. Beim Schokoladenfondue sind es meist Früchte und kein Brot. Sehr beliebt ist auch die Mousse au Chocolat, ein vor allem aus Schokolade, Butter und Ei bestehender Nachtisch.

Schokolade schmeckt aber nicht nur, sie sorgt auch für gute Laune. Angela Bechthold von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung erklärt, warum: „Es gibt durchaus wissenschaftliche Studien, die festgestellt haben, dass Inhaltsstoffe von Schokolade sich positiv auf die geistige Leistungsfähigkeit auswirken können. Es gibt Untersuchungen, die eben zeigen, dass einzelne Inhaltsstoffe von Schokolade, besonders die Flavonoide, die Nerven- und Gedächtnisleistung verbessernde Wirkung haben können."
Das Geheimnis der guten Laune, wenn man Schokolade konsumiert, sind die Inhaltsstoffe, die der Körper in das „Glückshormon" Serotonin umwandelt. Aber auch die Flavonoide in den Kakaobohnen sind wichtig. Sie regulieren die Blutfette, senken den Cholesterinspiegel und den Blutdruck.

Je nach Sorte und Füllung enthält eine Tafel zwischen 1600 und 2400 Joule, also die Energieeinheiten, die benötigt werden, um einen Liter Wasser um ein Grad zu erwärmen. In

der Umgangssprache wird „Joule“ selten verwendet; gebräuchlich ist nach wie vor „Kalorien“. Diese Menge entspricht einem normalen Mittagessen.

Beim Schokoladenkonsum liegt Deutschland mit etwa elf Kilogramm pro Person pro Jahr auf Platz zwei. Den ersten Platz hält die Schweiz. Schließlich gilt die Alpenrepublik als das Schokoladenparadies sowohl hinsichtlich der Produktion als auch des Pro-Kopf-Verbrauchs: fast zwölf Kilogramm pro Person, pro Jahr.

Nicht auf die Linie achten sicher diejenigen, die im Dezember die ChocolART in Tübingen besuchen. Seit 2006 findet in der dortigen historischen Altstadt das größte Schokoladenfestival Deutschlands statt. Sechs Tage lang präsentieren Hersteller aus Deutschland und aller Welt ihre Produkte. Der Name des Festivals setzt sich zusammen aus den französischen Begriffen für „Schokolade“ und „Kunst“: „chocolat“ und „art“. Denn unter den teilnehmenden Ausstellern sind auch Chocolatiers, die besondere, ausgefallene Kreationen präsentieren. Dazu kann auch schon mal Schokolade mit Pfeffer, Ananas, Rosenblättern, Veilchen oder mit Speck und Käse gehören.
Ein Missverständnis erklärt Xavier, früher Assistent eines französischen Starchocolatiers: „Schokolade wird nicht nur als Süßigkeit genutzt, sondern auch als Gewürz. Und als Gewürz kann man das in der salzigen Küche sehr gut nutzen. Eine Schokolade, die einen salzigen Geschmack hat, passt gut zu Fischgerichten, man kann beides assemblieren, zusammen verwenden.

Schokolade ist aber noch viel mehr als eine Süßigkeit oder ein Gewürz. So hat die Schönheitsindustrie sie schon lange für sich entdeckt – egal, ob als Gesichtsmaske, Schokoladenbad oder als Schokoladenmassage.

Inzwischen hat sich die ChocolART soweit etabliert, dass auch Themen ohne Schokoladenseite angesprochen werden können wie die Arbeitsbedingungen der Kakaobauern oder der Trend zu veganen Produkten, also ohne tierische Zutaten wie Milch oder Schlagsahne.

51. Welche Meinungen über die Schokolade sind verbreitet?

52. Welche Schokoladenarten gibt es?

53. Welche Zutaten gibt es in der Mousse de Chocolat?

54. Worauf kann die Schokolade besonders positiv auswirken?

55. Was sind Joule?

56. Wie viel Schokolade konsumiert man in Deutschland und in der Schweiz?

57. Wann fand das erste Festival in Tübingen statt?

58. Was bedeutet der Name des Festivals?

59. Wie wird die Schokolade genutzt?

60. Welche Themen werden auch auf dem ChokoLArt-Festival besprochen?

IV. AUFSATZ

Wählen Sie bitte eine der folgenden Möglichkeiten.

Thema 1

„Eine schmerzliche Wahrheit ist besser als eine Lüge." (Thomas Mann)
Äußern Sie ihre Meinung zum Thema (Wortzahl 160-170), indem Sie die folgenden Fragen beantworten:

- Kann die Wahrheit auch weh tun?
- Was denken Sie über kleine Notlügen?
- Würden Sie persönlich eine schmerzliche Wahrheit oder eine Lüge bevorzugen?

Schreiben Sie bitte keine konkreten Eigen- und Familiennamen! Notieren Sie bitte die Wortzahl unter dem Text!

Писмен текст с обем под 80 думи, както и текст изцяло несъответстващ на темата се оценява с 0 (нула) точки.

Thema 2

Immer mehr Schulen basieren ihren Unterricht auf Projekten. Die Idee hat sowohl Anhänger als auch Gegner. Schreiben Sie Ihre Meinung zum Thema „Lernen durch Projekte" (160 - 170 Wörter), indem Sie auf folgende Stichpunkte eingehen:

- Projekte im Unterricht - positive bzw. negative Seiten, Risiken und Schwierigkeiten;
- eigene Erfahrung aus ihrem Schulleben;
- projektbasiertes Lernen - dafür und / oder dagegen? Warum?
- Tipps für erfolgreiches Lernen.

Schreiben Sie bitte keine konkreten Eigen- und Familiennamen! Notieren Sie bitte die Wortzahl unter dem Text!

Писмен текст с обем под 80 думи, както и текст изцяло несъответстващ на темата се оценява с 0 (нула) точки.

МИНИСТЕРСТВО НА ОБРАЗОВАНИЕТО И НАУКАТА

ДЪРЖАВЕН ЗРЕЛОСТЕН ИЗПИТ ПО НЕМСКИ ЕЗИК

29.05.2019 г.

Вариант 1

Лист за учителя! Да се дава само при необходимост!!!

HÖRVERSTEHEN

Text A

Die Schüler hören den Text zweimal. Sie müssen bei Ihrer Antwort entscheiden, welche Aussagen richtig oder falsch sind oder ob es dazu Information im Text gibt. Vor dem ersten Hören haben sie 2 Minuten Zeit, um die Aufgaben 1 – 10 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Duale Ausbildung – Rebecca wird Elektronikerin

Rebecca ist 17 Jahre alt und macht eine Ausbildung zur Elektronikerin für Geräte und Systeme bei den Stadtwerken München. Die Stadtwerke München versorgen die Stadt mit Energie und Trinkwasser. Sie kümmern sich auch darum, dass U-Bahnen, Busse und Straßenbahnen fahren. Die Ausbildung dauert normalerweise dreieinhalb Jahre. Wer einen Realschulabschluss hat, kann auf drei Jahre verkürzen. So wie Rebecca hat der Großteil der Schüler einen Realschulabschluss. Elektroniker für Geräte und Systeme bekommen nach dem ersten Lehrjahr ein monatliches Gehalt von 910 bis 980 Euro und 30 Urlaubstage. Rebecca ist im zweiten Lehrjahr. Die meisten Schülerinnen und Schüler an der Berufsschule für Industrieelektronik sind zwischen 16 und 20 Jahren alt. Weil es dort viel um Technik geht, gibt es unter den circa 870 Schülerinnen und Schülern nur rund 50 junge Frauen.

Welche Voraussetzungen sollte man für diesen Beruf mitbringen? „Man sollte gut in Mathe und Physik sein. Wir rechnen ziemlich viel. Der Einstieg ist einfacher, wenn man sich schon ein bisschen mit Elektronik auskennt. Die größte Herausforderung war für mich der Kurs Mechanik im ersten Lehrjahr. Man lernt die Grundlagen für den Beruf. Einige haben sehr viel Spaß bei der Grundausbildung. Mir hat es weniger Spaß gemacht. Aber es bringt mir natürlich etwas. So weiß man wenigstens, wie man Löcher bohrt und mit Metall arbeitet.“ Zur

Sicherheit bindet Rebecca ihre langen Haare vor dem Bohren hoch. Weitere Schutzmaßnahmen sind eine blaue Latzhose, Sicherheitsschuhe und eine Schutzbrille.

Rebeccas Tag beginnt sehr früh. Sie steht um 4:30 Uhr auf und ist zwei Stunden später bei der Arbeit. Sie wohnt bei ihren Eltern in Erding. Das liegt außerhalb von München. Rebecca hat einen Fahrweg von einer Stunde und 20 Minuten mit S-Bahn und U-Bahn. Um 15:30 Uhr ist ihr Arbeitstag vorbei. In ihrer Freizeit unternimmt Rebecca viel mit Freunden.

„Während der Ausbildung im Betrieb arbeiten wir meistens an unserem eigenen Arbeitsplatz. Wir arbeiten aber auch im Team. Wir verstehen uns alle sehr gut. Ich habe durch den Beruf neue Freunde gefunden. Wir machen gemeinsam Pause, gehen gemeinsam zum Mittagessen. Wir treffen uns auch außerhalb der Arbeit, am Abend oder manchmal auch am Wochenende. Wir sind auch alle in der gleichen Klasse in der Berufsschule."

Rebecca geht auf die Städtische Berufsschule für Industrieelektronik. Die Schülerinnen und Schüler gehen jeweils zwei Wochen auf die Berufsschule. Dann sind sie vier Wochen im Betrieb. Und danach wieder zwei Wochen in der Berufsschule. Rebecca interessiert sich am meisten für die berufsorientierten Fächer. Das ist schließlich ihr Beruf und das, was sie lernen möchte. Pro Lehrjahr haben die Auszubildenden insgesamt 12 Wochen Berufsschule. Das sind 60 Unterrichtstage. Im ersten Lehrjahr sind die Inhalte der Unterrichtsstunden noch allgemein. Die Schülerinnen und Schüler bekommen eine breite Grundbildung im Bereich Elektronik. Nach den Grundlagen lernen sie alles, was mit ihrem späteren Beruf zu tun hat. Von den 39 Schulstunden pro Woche sind 26 Stunden fachlicher Unterricht und 13 Stunden allgemeiner Unterricht. Die allgemeinen Fächer Englisch, Deutsch und Sozialkunde orientieren sich auch an der Berufsausbildung. Im Fach Englisch zum Beispiel lernen die Schülerinnen und Schüler technische Fachbegriffe.

Rebecca findet das duale System sehr gut. Es bietet eine gute Abwechslung zwischen Theorie und Praxis. Die Schüler bekommen das nötige Hintergrundwissen und werden im Betrieb wirklich an den Beruf herangeführt. Wenn sie fertig sind, sind sie bereit für die Arbeitswelt.

Text B

Die Schüler hören den Text zweimal. Vor dem ersten Hören haben sie 4 Minuten Zeit, um die Aufgaben 11 -15 zu lesen. Beim ersten Hören dürfen sie die Antworten nicht markieren. Nach dem ersten Hören haben sie 5 Minuten Zeit, um die gewählten Antworten auf dem Antwortblatt anzukreuzen. Beim zweiten Hören dürfen sie die Fragen parallel beantworten. Nach dem zweiten Hören haben sie noch 2 Minuten Zeit zum Antworten oder zum Korrigieren.

Laufen, laufen, laufen!

Die beiden Freunde Marco Kamischke und Frederick Hüpkes wollten gern zusammen Sport machen. Kamischke liebt Laufen. Er hat schon bei Halbmarathons und bei einem Triathlon mitgemacht. Hüpkes aber ist kein Fan davon. Er wollte lieber wandern. Was also tun? „Wir haben die Idee gehabt, zusammen eine lange Strecke zu gehen", erzählt Kamischke. „Also haben wir im Internet nach Angeboten gesucht." Aber in der Nähe von Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen) haben sie nichts gefunden. „Also haben wir gedacht: Dann organisieren wir das selbst", sagt der heute 27-Jährige.

„Um die Aufgaben zu verteilen, haben wir noch andere Leute auf Facebook gesucht. Plötzlich waren da so viele Teilnehmer, dass wir bei 200 ‚Stopp' rufen mussten." Aus der kleinen Idee ist ein Event geworden. Und die beiden hatten ihre Geschäftsidee**.**

Aktuell gibt es in fünf großen Städten Megamärsche, bei denen die Teilnehmer 100 Kilometer in maximal 24 Stunden gehen müssen. An anderen Orten bietet das junge Start-up auch 50 Kilometer in zwölf Stunden an.

Bis zum Start ist das jedes Mal viel Arbeit. Um die kümmern sich jetzt schon elf Personen. „Wir reisen persönlich an die Orte, sehen uns die potenziellen Routen genau an", erklärt Kamischke. „Und dann brauchen wir natürlich eine offizielle Genehmigung und müssen an Versicherungen und Sanitäter denken."

An verschiedenen Stationen bekommen die mindestens 1000 Teilnehmer etwas zu essen und zu trinken. Und nach 100 Kilometern gibt es für jeden auch eine Medaille. „Bei uns machen vom Marathonläufer bis zur Couch Potato alle mit", sagt Kamischke. „Anders als zum Beispiel bei einem Marathon geht es den Teilnehmern auch nicht primär um Zeiten oder das Gewinnen. Wichtig ist die Gemeinschaft, es zusammen zu schaffen." Schon oft hat er gesehen, dass jemand aufgeben wollte. Aber dann haben Fremde gesagt: „Komm bei uns mit, du schaffst das!" Und so war es dann auch.